

Kollektive Identität, Rationalität und kollektives politisches Handeln

Einige Hypothesen und ihr empirischer Test

Prof. Dr. Karl-Dieter Opp (Emeritus)
Universität Leipzig
Institut für Soziologie
opp@sozio.uni-leipzig.de

1

Gegenstand dieses Vortrages ist folgende Frage:

In welchem Ausmaß ist „kollektive Identität“ eine Ursache für kollektives politisches Handeln (= politischer Protest)?

Die Antwort in der Literatur über soziale Bewegungen lautet:

Identitätshypothese: Eine auf eine soziale Bewegung bezogene „kollektive Identität“ hat einen positiven Effekt auf politisches Handeln.

Mit anderen Worten, wenn Personen eine auf eine soziale Bewegung bezogene „kollektive Identität“ entwickeln, dann ist zu erwarten, dass sie relativ häufig protestieren.

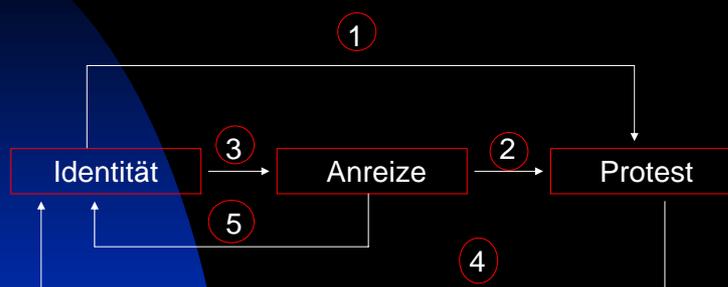
2

Probleme der – umfangreichen – Literatur über kollektive Identität:

- Welche Voraussagen würden vorliegende Theorien über die Wirkungen kollektiver Identität treffen? Warum müssen immer positive Effekte vorliegen? Könnte es Situationen geben, in denen negative oder überhaupt keine Effekte auftreten?
- Welche anderen Faktoren beeinflussen politisches Handeln?
- Verläuft die Kausalität wirklich von Identität zu Protest oder besteht eine Rückwirkung?
- Bestehen vielleicht indirekte Effekte der Identität – über andere Variablen?
- Es gibt wenige strenge empirische Prüfungen der Identitätshypothese und die Identitätshypothese wird **nicht einheitlich bestätigt**.

3

Die zentralen Fragen



4

Inhalt des Vortrags

- Die Bedeutung von „kollektiver Identität“;
- Anwendung der Theorie kollektiven Handelns (und anderer Theorien) zur Beantwortung der genannten Fragen;
- Präsentation der Ergebnisse eines Tests der Hypothesen mittels einer dreiwöchigen Panel-studie, die in Sachsen durchgeführt wurde (Leipzig and ein ländliches Gebiet – der Mittlerer Erzgebirgskreis);
- Zusammenfassung und Diskussion.

5

Was heißt „kollektive Identität“?

Der Begriff der Identität wird oft in unklarer und mehrdeutiger Weise verwendet.

Im Folgenden wird von „Identifikation“ statt von „Identität“ gesprochen („Identifikation“ dürfte weniger Missverständnisse hervorrufen).

Definition:

„Identifikation“ mit einer Gruppe = df. eine positive Einstellung zu einer Gruppe, d.h. eine positive (emotionale) Bindung an eine Gruppe.

„Emotionale Bindung“ ist Bestandteil vieler vorliegender Definitionen von „kollektiver Identität“ und wird in der Bezugsgruppentheorie verwendet. Andere Definitionsmerkmale – wie Gruppenmitgliedschaft – sollten als zusätzliche Variablen verwendet werden. ⁶

Wie wirken Identifikation und andere Variablen auf Protest?

Vorgehen: Es wird eine Theorie angewendet.

Frage: Welche Theorie könnte zur Erklärung der Wirkungen von Identifikation auf Protest angewendet werden?

In Betracht kommt die Theorie kollektiven Handelns: sie ist klar, testbar, empirisch bestätigt und wurde bereits zur Erklärung von Protest angewendet.

Fragestellung der Theorie: Wann handeln Personen, um ihre gemeinsamen Ziele zu erreichen (= wann tragen Personen zur Herstellung eines Kollektivgutes bei)?

Variablen zur Erklärung eines Beitrags: Kollektivgutpräferenz, „noticeability“ des Beitrages (= persönlicher Einfluss), selektive Anreize.

In dieser Untersuchung: **Protest** ist ein solcher Beitrag.

7

Anreize für Protest – basierend auf vorliegenden Untersuchungen - sind:

- Kollektivgutpräferenzen (wie Unzufriedenheit mit den Lebensbedingungen in einer Gemeinde);
- Einfluss (wahrgenommen!) von Protest;
- Selektive Anreize: internalisierte Partizipationsnorm oder normative Erwartungen, soziale Belohnungen = Mitgliedschaft in politischen Gruppen;

Frage: Ist Identifikation mit einer Gruppe ein möglicher Anreiz der Theorie kollektiven Handelns?

Antwort:

Eine starke Identifikation ergibt interne Belohnungen wenn man im Interesse der Gruppe handelt; sonst erfolgen interne Bestrafungen. Mit anderen Worten:

Identifikation ist ein selektiver Anreiz.

8

Situationspezifische Wirkungen der Identifikation

Frage: Könnte es Situationen geben, in denen Identifikation Protest nicht erhöht?

Bei hoher Identifikation mit einer Gruppe, ist – wie gesagt – Protest für die Gruppe belohnend, wenn dies der Gruppe nutzt. Mit anderen Worten:

Die Identifikation mit einer Gruppe führt nur dann zu Protest, wenn bei Protest der Gruppe Vorteile entstehen.

9

Frage: Gibt es Situationen, in denen Protest für die Verbesserung der Situation einer Gruppe nicht geeignet ist?

Es können zwei Szenarien unterschieden werden:

Szenario 1: Die Standardsituation in der Literatur über soziale Bewegungen ist, dass sich eine soziale Bewegung und eine staatliche Instanz gegenüberstehen; diese ist nur dann gewillt, die Forderungen der Bewegung zu erfüllen, wenn genügend Personen mobilisiert werden.

Protest ist im Interesse der Bewegung (und des unzufriedenen Teils der Bevölkerung) und ist geeignet, die Unzufriedenheit zu vermindern. Die plausible Voraussage ist die

Identitätshypothese: Je größer die Identifikation mit einer Gruppe ist, desto wahrscheinlicher ist Protest.

10

Szenario 2: Es gebe eine Gruppe – z.B. eine Gemeinde – mit

- starken **solidarischen Beziehungen** (= hohe Kohäsion wie z.B. gute Beziehungen mit Nachbarn, Freunden, und die Familie lebt in der Gemeinde)
- hohe **Homogenität** (Mitglieder haben gemeinsame Normen, Ziele etc.)

Wirkungen:

- Häufige Interaktion, auch zwischen verschiedenen Statusgruppen,
- hohe Identifikation mit der Gruppe (gemäß der Fishbein-Ajzen Theorie),
- Protest ist keine akzeptable Alternative = niedrige Protestanreize (man organisiert keine Demonstration gegen Freunde!).

Zusammengefasst: **Szenario 1:** Gegner = Fremdgruppe;
Szenario 2: „Gegner“ = Eigengruppe.

Solidaritätshypothese – bei Szenario 2: Identifikation mit einer Gruppe hat keinen oder einen negativen Effekt auf Protest.

11

Bisher wurde das folgende Modell diskutiert:



Nächstes Modell:



12

Hat Identifikation einen Einfluss auf die Anreize?

Hypothese 1: Je stärker die Identifikation mit einer Gruppe, desto größer die Unzufriedenheit mit der Situation der Gruppe.

Hypothese 2: Je stärker die Identifikation mit einer Gruppe, desto größer ist der wahrgenommen Einfluss bezüglich der Aktivitäten, die auf die Gruppe bezogen sind. Genereller Einfluss, der über die Gruppe hinausgeht, ist dagegen niedrig.

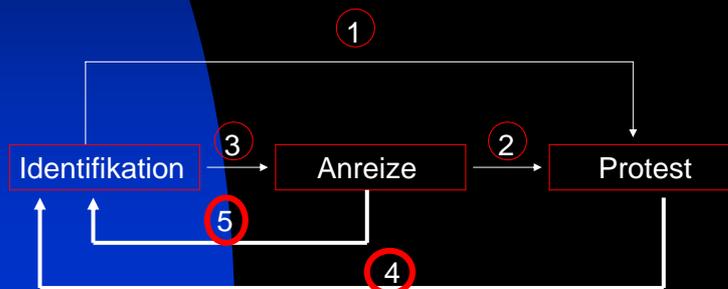
Hypothese 3: Je stärker die Identifikation mit einer Gruppe, desto stärker ist die Akzeptierung einer Protestnorm.

13

Bisher diskutiert:



Nächstes Modell:



14

Erhöht Protest die Identifikation mit Gruppen?

Annahme in der Literatur über soziale Bewegungen:
„Identity-construction hypothesis“: Die Teilnahme an Protesten einer Bewegung führt zur Identifikation mit der Bewegung.

Dies ist nur plausibel, wenn die Kosten des Protests hoch sind.

Die folgende Hypothese lässt dies plausibel erscheinen:

„Effort-justification“ Hypothese: Leute *lieben*, wofür sie *leiden*.

„The expenditure of effort increases the value placed upon the end sought“ (Milburn und Christie 1990: 239).

Konsequenz: Wenn sich Personen für eine Gruppe *eingesetzt* haben, *identifizieren* sich mit der Gruppe. Grund: es führt zu kognitiver Dissonanz, wenn man hohe Kosten zur Unterstützung einer Gruppe auf sich nimmt, aber die Gruppe weitgehend negativ bewertet. D.h.:

15

Hypothese 4: Je höher die Kosten von Protest zugunsten einer Gruppe sind, desto wahrscheinlicher führt Protest zu einer Erhöhung der Identifikation mit einer Gruppe.

In dieser Untersuchung ist Protest eine Niedrig-Kosten-Handlung. D.h. es ist zu erwarten: Protest hat nur einen geringen oder keinen Effekt auf Identifikation.

Anreize als Ursachen für Identifikation

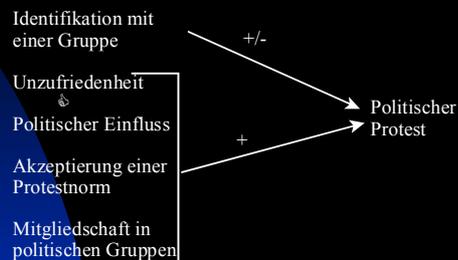
Wenn häufige (kostspielige) Proteste Identifikation erhöhen, dann werden die Ursachen für Protest – d.h. starke Anreize für Protest – ebenfalls einen positiven Effekt auf Identifikation haben. D.h.:

Hypothese 5: Je stärker die Anreize für Protest sind, desto stärker ist die Identifikation mit einer Gruppe.

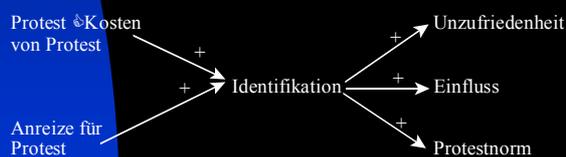
16

Zusammenfassung des Modells

Das Protest-Modell



Das Modell mit Identifikation und Anreizen



17

Bisherige Empirische Forschung

Ich habe nur vier quantitative Untersuchungen gefunden:

Kelly, Caroline und Sara Breinlinger. 1996. *The Social Psychology of Collective Action: Identity, Injustice and Gender*. London 1996.

de Weerd, Marga und Bert Klandermans. 1999. "Group Identification and Political Protest: Farmers' Protest in the Netherlands." *European Journal of Social Psychology* 29:1073-1095.

Mühler, Kurt, Karl-Dieter Opp, in Zusammenarbeit mit Jan Skrobaneck und Christian Werner. 2004. *Region und Nation. Zu den Ursachen und Wirkungen regionaler und überregionaler Identifikation*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Simon, Bernd, Michael Loewy, Stefan Stürmer, et al. 1998. "Collective Identification and Social Movement Participation." *Journal of Personality and Social Psychology* 74:646-658.

18

Die Untersuchungen zeigen:

- Eine Reihe von Ergebnissen sprechen für die Identitätshypothese, aber diese sind keineswegs "overwhelming" (so de Weerd und Klandermans) – es gibt klare Falsifikationen.
- Die meisten Studien beziehen sich auf die Intention und nicht auf Verhalten als abhängige Variable (welches die abhängige Variable der Identitätshypothese ist).
- Einige Studien verwenden problematische Messungen (z.B. die Verwendung unklarer Ausdrücke wie "identifizieren" und Selbstbeschreibungen als Aktivist im Fragebogen).
- Die Studien verwenden z.T. unterschiedliche Messungen der Identität. Dies bedeutet, dass unterschiedliche Versionen der Identitätshypothese gemessen werden.
- Untersuchungen zum Test der Identitätshypothese sind meist sehr einfach. So werden Interaktionseffekte oder Rückwirkungen kaum getestet.

19

Bisherige Empirische Forschung: Resümee

Es gibt nur wenige empirische Untersuchungen.

Die Identitätshypothese ist zwar bestätigt, es gibt aber auch Widerlegungen.

"Identität" wird verschieden gemessen – so dass unterschiedliche Versionen der Identitätshypothese gemessen werden.

Also: Weitere Forschung notwendig!

20

Die Untersuchung

Die vorangegangenen Hypothesen wurden mittels eines drei-welligen Panels im Rahmen eines von der DFG geförderten Projekts (mit Prof. Dr. Kurt Mühler) geprüft.

Die drei Umfragen wurden in LEIPZIG und einem LÄNDLICHEN GEBIET (Mittlerer Erzgebirgskreis) in Sachsen durchgeführt.

Zeitpunkte der Datensammlung waren:

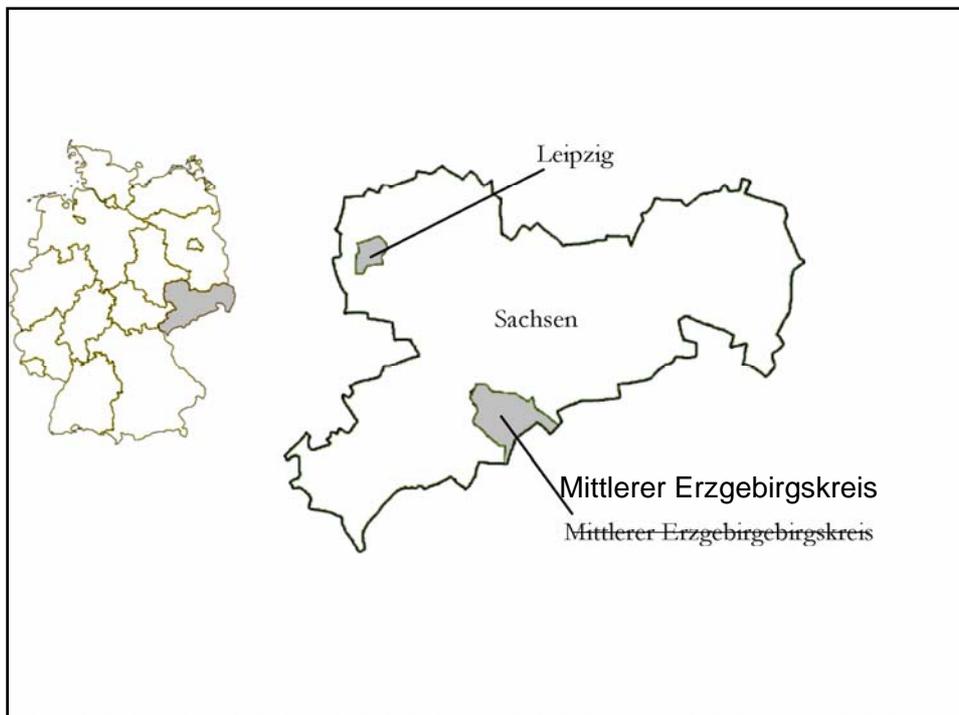
Welle 1: Mai bis Juli 2000

Welle 2: April bis Juni 2002

Welle 3: Mai und Juni 2003.

Die Anzahl der Befragten, die dreimal interviewt wurden, beträgt 1153.

21



Die Messung der Variablen

Identifikation wurde für regionale Gruppen (z.B. Leipziger oder Deutsche) gemessen. Es geht also um die **Erklärung der Wirkungen der Identifikation mit diesen Gruppen**.

Wir verwenden zwei Indikatoren:

Fühlen als: Wie stark fühlen Sie sich als Europäer, Deutscher, Sachse oder Leipziger/Erzgebirger?

Antwortmöglichkeiten: sehr stark, stark, mittel, schwach, sehr schwach.

Stolz sein: Wie stolz sind Sie darauf, Europäer, Deutscher, Sachse oder Leipziger/Erzgebirger zu sein?

Antwortmöglichkeiten: sehr stolz, stolz, teils stolz/teils weniger stolz, weniger stolz, überhaupt nicht stolz.

Rekodierung: hohe Werte = sich sehr stark als Europäer etc. fühlen, sehr stolz darauf sein ...

23

Auszug aus dem Fragebogen:

3 Wie stark fühlen Sie sich als <u>Europäer</u> , <u>Bundesbürger</u> , <u>Ostdeutscher</u> , <u>Sachse</u> und <u>Leipziger bzw. Erzgebirger</u> ?					
<i>INT: Bitte Liste 2 vorlegen!</i>					
	sehr stark	stark	mittel	schwach	sehr schwach
3a Europäer	<input type="checkbox"/> ¹	<input type="checkbox"/> ²	<input type="checkbox"/> ³	<input type="checkbox"/> ⁴	<input type="checkbox"/> ⁵
3b Bundesbürger	<input type="checkbox"/> ¹	<input type="checkbox"/> ²	<input type="checkbox"/> ³	<input type="checkbox"/> ⁴	<input type="checkbox"/> ⁵
3c Ostdeutscher	<input type="checkbox"/> ¹	<input type="checkbox"/> ²	<input type="checkbox"/> ³	<input type="checkbox"/> ⁴	<input type="checkbox"/> ⁵
3d Sachse	<input type="checkbox"/> ¹	<input type="checkbox"/> ²	<input type="checkbox"/> ³	<input type="checkbox"/> ⁴	<input type="checkbox"/> ⁵
3e Leipziger/ Erzgebirger	<input type="checkbox"/> ¹	<input type="checkbox"/> ²	<input type="checkbox"/> ³	<input type="checkbox"/> ⁴	<input type="checkbox"/> ⁵
4 Wie stolz sind Sie, <u>Europäer</u> , <u>Bundesbürger</u> , <u>Ostdeutscher</u> , <u>Sachse</u> und <u>Leipziger bzw. Erzgebirger</u> zu sein?					
<i>INT: Bitte Liste 4 vorlegen!</i>					
	sehr stolz	stolz	teils stolz/teils weniger stolz	weniger stolz	überhaupt nicht stolz
4a Europäer	<input type="checkbox"/> ¹	<input type="checkbox"/> ²	<input type="checkbox"/> ³	<input type="checkbox"/> ⁴	<input type="checkbox"/> ⁵
4b Bundesbürger	<input type="checkbox"/> ¹	<input type="checkbox"/> ²	<input type="checkbox"/> ³	<input type="checkbox"/> ⁴	<input type="checkbox"/> ⁵
4c Ostdeutscher	<input type="checkbox"/> ¹	<input type="checkbox"/> ²	<input type="checkbox"/> ³	<input type="checkbox"/> ⁴	<input type="checkbox"/> ⁵
4d Sachse	<input type="checkbox"/> ¹	<input type="checkbox"/> ²	<input type="checkbox"/> ³	<input type="checkbox"/> ⁴	<input type="checkbox"/> ⁵
4e Leipziger/ Erzgebirger	<input type="checkbox"/> ¹	<input type="checkbox"/> ²	<input type="checkbox"/> ³	<input type="checkbox"/> ⁴	<input type="checkbox"/> ⁵

Wie können die Indikatoren zusammengefasst werden?

Ergebnisse einer Hauptkomponentenanalyse der Identifikationsindikatoren für die drei Wellen des Leipzig Panels (Varimax-Rotation)

	Welle 1		Welle 2		Welle 3	
	Faktor 1	Faktor 2	Faktor 1	Faktor 2	Faktor 1	Faktor 2
Sich fühlen als Leipziger/Erzgebirger	.793	.023	.853	.115	.849	.078
Stolz sein, Leipziger/Erzgebirger zu sein	.850	.161	.817	.334	.848	.280
Sich fühlen als Sachse	.776	.135	.829	.181	.842	.352
Stolz sein, Sachse zu sein	.830	.261	.805	.422	.841	.115
Sich fühlen als Ostdeutscher	.645	.087	.654	.244	.753	.407
Stolz sein, Ostdeutscher zu sein	.738	.256	.693	.502	.646	.137
Sich fühlen als Deutscher	.095	.777	.162	.779	.289	.861
Stolz sein, Deutscher zu sein	.345	.722	.392	.792	.197	.859
Sich fühlen als Europäer	.040	.842	.206	.843	.035	.794
Stolz sein, Europäer zu sein	.190	.857	.311	.848	.420	.782
Kumulative erklärte gesamte Varianz in %	65.260		72.675		72.657	

25

Drei Skalen wurden konstruiert:

Regionalismus (Identifikation mit Leipzig/Erzgebirge, Sachsen und Ostdeutschland)

Kosmopolitismus - Identifikation mit Deutschland und Europa (WIRD VERWENDET)

Identifikation mit Leipzig/Erzgebirge (LE): Addition der „fühlen als“ und „stolz sein auf“ Indikatoren for LE (WIRD VERWENDET).

Andere Skalen bestehen meist aus mindestens zwei Indikatoren, die addiert und durch die Anzahl der Indikatoren dividiert wurden. Gemessen wurden:

Unzufriedenheit mit den Lebensbedingungen
Genereller wahrgenommener persönlicher Einfluss
Protestnormen (normative Erwartungen von Protest)
Mitgliedschaft in politischen Gruppen.

26

Die Messung der Variablen

Name der Variablen	Bedeutung der Variablen und deren Wertebereich
<i>Engagement in der Region</i>	
Protest	Teilnahme an und Organisation von (1) Unterschriftensammlungen und (2) Demonstrationen, (3) Mitarbeit in einer Bürgerinitiative, (4) Tragen von Plaketten, Aufklebern etc. mit politischem Inhalt. Antwortmöglichkeiten: kam für mich nicht in Frage (1); habe ich überlegt, aber nicht gemacht (2), habe ich einmal gemacht (3), habe ich mehrmals gemacht (4); 1-4.
Unzufriedenheit(d.h. Wichtigkeit örtlicher Lebensbedingungen)	Wahrgenommene Wichtigkeit von verschiedenen Lebensbedingungen (z.B. Einkaufsmöglichkeiten, Sportangebot, Gesundheitsversorgung, öffentliche Verkehrsmittel, oder saubere Luft); Antwortmöglichkeiten von völlig unwichtig (1) bis sehr wichtig (5); 1-5. (Annahme: hohe Wichtigkeit bedeutet hohes Anspruchsniveau an die Lebensbedingungen und damit hohe Unzufriedenheit).
Politischer Einfluss	Indikatoren: (1) Politiker kümmern sich nicht viel darum, was Leute wie ich denken; (2) Neben dem Wählen gibt es keinen anderen Weg, um Einfluss darauf zu nehmen, was die Regierung tut; (3) Leute wie ich haben so oder so keinen Einfluss darauf, was die Regierung tut; (4) Die ganze Politik ist so kompliziert, dass jemand wie ich gar nicht versteht, was vorgeht; Antwortmöglichkeiten von „trifft voll zu“ (1) bis „trifft überhaupt nicht zu“ (5). Hohe Werte bedeuten hohen Einfluss; 1-5.
Akzeptierung einer Protestnorm	Grad, in dem man glaubt, dass wichtige Dritte (Familie, Freunde u.a.) erwarten, dass man sich politisch engagiert (z.B. an Demonstrationen oder Unterschriftensammlungen für die Region teilnimmt); Antwortmöglichkeiten von „in geringem Maße oder überhaupt nicht“ (1) bis „in sehr hohem Maße“ (5); 1-5.
Mitglied in politischen Gruppen	Anzahl von Mitgliedschaften in politischen Gruppen wie politische Parteien, Gewerkschaften, Bürgerinitiativen; Wertebereich von 0 bis höchstens 5.

27

Statistische Analyse

Die Hypothesen sind ein komplexes Strukturgleichungsmodell, das mittels LISREL geschätzt wurde.

Die Ergebnisse werden jedoch schrittweise präsentiert.

Vorgehensweise bei der Datenanalyse:

- Die abhängigen Variablen stammen aus Welle 2 und 3.
- Auswahl der unabhängigen Variablen:
 - ◆ Zuerst wurde geprüft, ob die Variablen der vorangegangenen Welle (zeitverzögerte unabhängige Variablen) einen signifikanten Effekt haben.
 - ◆ Falls nein: es wurde geprüft, ob die betreffende Variable einen simultanen Effekt hat (d.h. die unabhängige Variable stammt aus derselben Welle wie die abhängige).
 - ◆ Die zeitverzögerte abhängige Variable ist immer in den Modellen enthalten.

28

Ein Test der Identitäts- und Solidaritäts-Hypothese

Die Annahme lautet, dass Szenario 2 in höherem Maße im Mittleren Erzgebirgskreis als in Leipzig realisiert ist.

Entsprechend lautet die Voraussage:

„Gebiet“ (0=Leipzig/1=Erzgebirgskreis) hat einen negativen Effekt auf Protest

Identifikation hat einen positiven Effekt auf Protest für Bewohner von Leipzig und keinen oder einen negativen Effekt für Bewohner des Erzgebirgskreises (= Interaktionseffekt).

29

Ergebnisse



30

Welche Vorzeichen der Koeffizienten sind zu erwarten?

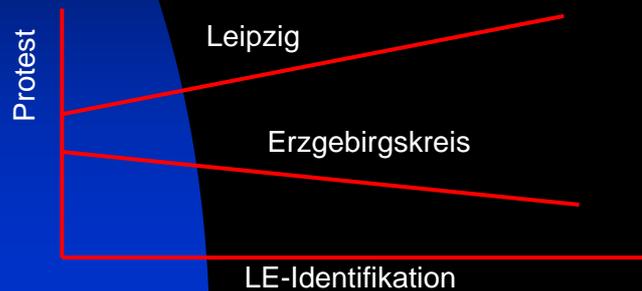
$$\text{Protest} = a - b_1 \text{ Gebiet} + b_2 \text{ Identifikation} - b_3 (\text{Identifikation} \cdot \text{Gebiet})$$

1=Erzgebirgskreis
0=Leipzig

Dies bedeutet:

Wenn GEBIET = 1 (Erzgeb.): Identifikation vermindert Protest.

Wenn GEBIET = 0 (= Leipzig): Identifikation erhöht Protest.



31

Unabhängige Variablen Welle 1 (W1) oder Welle 2 (W2)	Abhängige Variable: Protest Welle 2	
	r	Betas
LE-Identifikation W2	.08**	.05*
Kosmopolitismus W2	.12**	
Unzufriedenheit W2	.35**	.17**
Einfluss W2	.24**	.06*
Unzufriedenheit • Einfluss W2	.05	.05*
Protestnorm W1	.30**	.07*
Protestnorm W2	.40**	.23**
Mitglied politischer Gruppen W2	.22**	.12**
Protest W1	.31**	.14**
Gebiet	-.10**	-.07*
LE-Identifikation W2 • Gebiet	-.17**	
Kosmopolitismus W2 • Gebiet	-.26**	-.12**
R-quadrat		.28**

relativ starke Effekte!

N=1153. Das Gesamtmodell (einschließlich Protest von Welle 2 und Welle 3 als abhängige Variable) wurde mittels maximum likelihood geschätzt.
* Signifikant auf dem ,05 Niveau, einseitige Tests ($1.65 < t \leq 2.35$);
** signifikant auf dem ,01 Niveau, einseitige Tests ($t > 2.35$).

32

Unabhängige Variablen Welle 2 (W2) oder Welle 3 (W3)	Abhängige Variable: Protest Welle 3	
	r	Betas
LE-Identifikation W3	.06*	.00!
Kosmopolitismus W3	.13**	
Unzufriedenheit W2	.33**	
Unzufriedenheit W3	.34**	.13**
Einfluss W3	.27**	
Unzufriedenheit • Einfluss W3	.05*	.08**
Protestnorm W3	.33**	.18**
Mitgliedschaft in politischen Gruppen W3	.17**	.06*
Protest W2	.45**	.45**
Gebiet	-.21**	-.15**
LE-Identifikation W3 • Gebiet	-.17**	.00!
Kosmopolitismus W3 • Gebiet	-.16**	
R-quadrat		.29**

N=1153. Das Gesamtmodell (einschließlich Protest von Welle 2 und Welle 3 als abhängige Variable) wurde mittels maximum likelihood geschätzt.
 * Signifikant auf dem .05 Niveau, einseitige Tests (1.65 < t ≤ 2.35);
 ** signifikant auf dem .01 Niveau, einseitige Tests (t > 2.35).

Unabhängige Variablen Welle 2 (W2) oder Welle 3 (W3)	Abhängige Variable: Protest Welle 3		
	r	Modell 1 (Betas)	Modell 2 (Betas)
LE-Identifikation W3	.06*	.00	.00
Kosmopolitismus W3	.13**		
Unzufriedenheit W2	.33**		
Unzufriedenheit W3	.34**	.13**	.10**
Einfluss W3	.27**		
Unzufriedenheit • Einfluss W3	.05*	.08**	
Protestnorm W3	.33**	.18**	.19**
Mitgliedschaft in politischen Gruppen W3	.17**	.06*	
Protest W2	.45**	.45**	.45**
Gebiet	-.21**	-.15**	-.17**
LE-Identifikation W3 • Gebiet	-.17**		-.06**
Kosmopolitismus W3 • Gebiet	-.16**		
R-quadrat		.29**	.28**

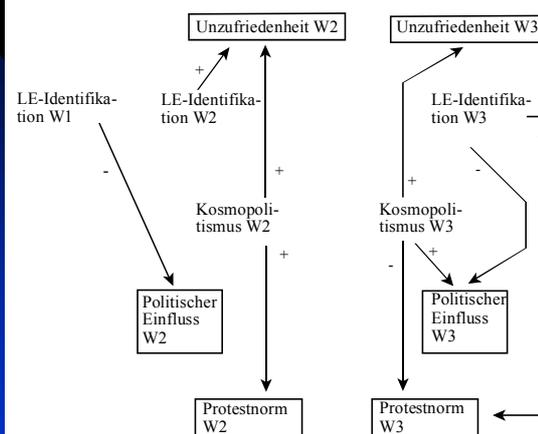
Vorheriges Modell

Wirkt Identifikation auf die Anreize - d.h. existieren indirekte Wirkungen auf Protest?



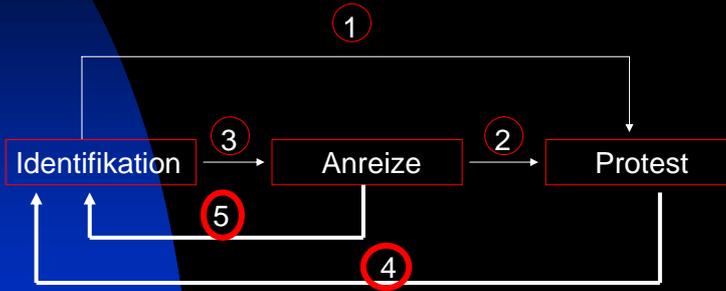
35

Abbildung VII.1.3: Beziehungen zwischen Identifikation und Anreizen



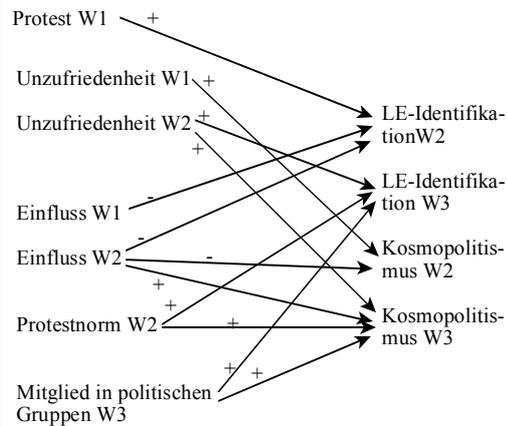
36

Protest und Anreize als Ursachen von Identifikation



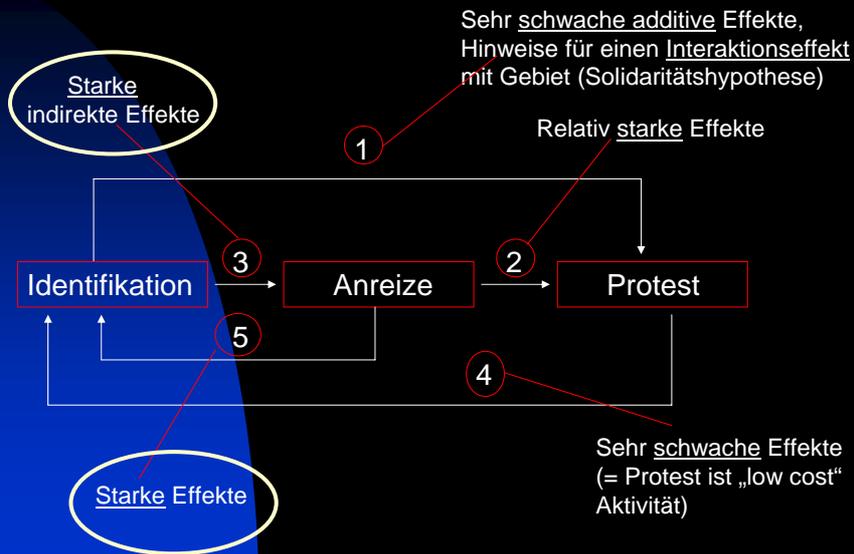
37

Abbildung VII.1.4: Wirkungen der Anreize auf Identifikation



38

Zusammenfassung der Ergebnisse



Diskussion

Wann führt Identifikation zu Protest?

- Identifikation ist eine Einstellung zu eine Gruppe. Wenn eine Einstellung Verhalten erklären soll, dann muss es sich um eine Einstellung zu dem entsprechenden Verhalten handeln – siehe das „principle of compatibility“ von Ajzen 1988.
 - ◆ In Studien, in denen Identifikation wirkt (z.B. bei Mitgliedern der „Grauen Panther“ oder Gruppen von Homosexuellen) dürften die Befragten auch eine solche Einstellung haben.
 - ◆ Vereinbar mit Theorie kollektiven Handelns: es muss Belohnung von Verhalten vorliegen; es reicht nicht aus, wenn lediglich das Wohlergehen der Gruppe belohnend ist. Vielleicht wird in den obigen „konformen“ Fällen Verhalten belohnt, wenn man sich mit einer Gruppe identifiziert.

40

- Warum hat in Wahlstudien Parteiidentifikation durchweg eine hohe positive Wirkung auf die Wahl der betreffenden Partei?
 - ◆ Andere Anreize dürften relativ schwach sein – wie z.B. „civic duty“ oder soziale Anreize (Erwartungen Dritter)
 - ◆ Bei Protest ist die Stärke der Anreize vermutlich unterschiedlich.
- Ob „Identität“ eine Wirkung auf Protest hat, hängt auch von der Definition von Identität ab:
 - ◆ Beispiel: Identität = df. Absicht, sich für eine Gruppe zu engagieren.
 - Die Verhaltensabsicht hat normalerweise einen starken Effekt auf das betreffende Handeln.

41

- Wenn sich Personen stark mit einer Gruppe identifizieren und wenn eine starke positive Einstellung zu Protest bzw. unterstützenden Handlungen vorliegt, dann sind mehrere Handlungsalternativen gegeben, z.B.:
 - ◆ Formales Mitglied der Gruppe zu werden,
 - ◆ Für die Gruppe Geld spenden
 - ◆ Für die Gruppe werben.

Protest ist nur eine mögliche Handlungsalternative. Vielleicht sind andere Alternativen weniger kostspielig und mit höherem Nutzen verbunden.

42

**Weitere Forschung
ist erforderlich!**

43

Allgemeines Resümee

Theorie und Forschung über „Kollektive Identität“ und Protest sind in hohem Maße unterentwickelt – und das nach über 20 Jahren „Forschung“ in der Soziologie sozialer Bewegungen!

Wichtig vor allem: Untersuchungen über Bedingungen, unter denen kollektive Identität unterschiedliche Wirkungen haben könnte.

Dabei sollten verschiedene Identitätsbegriffe gemessen und deren theoretische Fruchtbarkeit ermittelt werden

44

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

45

APPENDIX: Some Basics of the Analysis of Panel Data

There are two major problems:

The time period between the waves and
the inclusion of the lagged dependent variable.

46

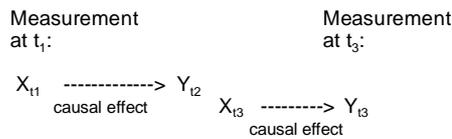
Problem: We do not know how long it takes until a change of the independent variable leads to a change in values of the dependent variable.
 E.g., how long does it take until an increase in perceived punishment leads to a decrease in crime?

Why is this a problem?

Assume we measure the independent variable X_{t_1} at time t_1 and the dependent variable Y_{t_3} at time 3.

Assume further that X_{t_1} has an effect at t_2 on Y_{t_2} . There is thus a strong causal effect. Now let X change at t_3 - let us call it X_{t_3} (i.e. the value of X at t_3). Let this lead to a change of Y at t_3 , i.e. to Y_{t_3} (i.e. the value of Y at t_3).

Assume now that X_{t_3} has changed in a way that there is no longer a positive correlation between X_{t_1} and Y_{t_3} . Thus:



X_{t_3} could change so that X_{t_1} and Y_{t_3} no longer show a positive correlation.

Why include the lagged dependent variable?

Assume we test the first model (confirmed model).

There are other models that could be true (other compatible models).

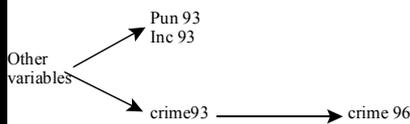
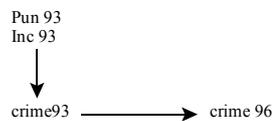
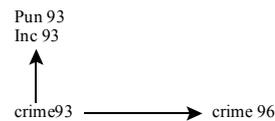
In order to rule these models out, the final model below must be tested.

THUS: the lagged dependent variable must be included!

Confirmed model



Other compatible models



Model that must be tested

